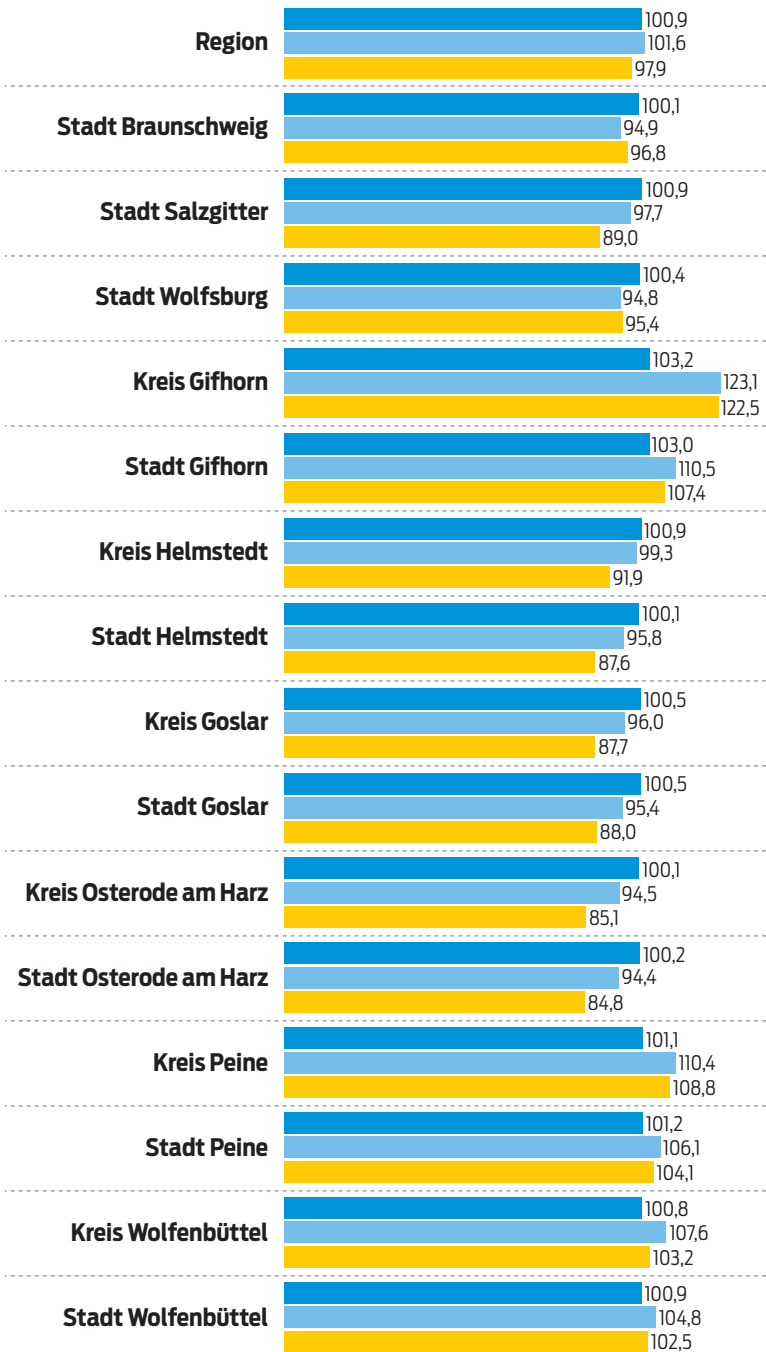


Entwicklung der Einwohnerzahl in der Region

Basiswert: Stand 31.12.1990 = 100 (Indexzahl)

■ 1991 ■ 2001 ■ 2011



Grafik: Jürgen Runo

Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen

Immer mehr junge Familien ziehen vom Land in die Stadt

Diese Entwicklung hat Auswirkungen auf die übrigen Dorfbewohner.

Von Vanessa Nöhr

Braunschweig. Seit fast 40 Jahren werden nicht mehr genug Kinder geboren, um die Abwanderung auszugleichen. Das besagt eine Studie zur Zukunft der Dörfer vom Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung. Zwei Drittel aller ländlichen Gemeinden in Deutschland haben demnach zwischen 2003 und 2008 mehr als ein Prozent der Bevölkerung eingebüßt.

Welche Region ist besonders betroffen?

Wie der Landkreis Goslar kämpfen auch einige andere Kreise und Gemeinden in Südniedersachsen mit Bevölkerungsverlust, sagt Dr. Patrick Küpper vom Johann Heinrich von Thünen-Institut in Braunschweig, Bundesforschungsinstitut für Ländliche Räume, Wald und Fischerei. Ausnahmen seien die Städte Braunschweig und Wolfsburg.

Im Landkreis Helmstedt sei die Gemeinde Büddenstedt besonders betroffen, erläutert Küpper. Er ist Mitglied des Jungen Forums der Akademie für Raumforschung und Landesplanung in Hannover und forscht zu Lebensverhältnissen und demografischem Wandel in ländlichen Räumen. 2011 seien netto von je 1000 Einwohnern

26,2 Personen abgewandert. „Die Bevölkerungszahl ist dort von 2006 bis 2011 um 10,3 Prozent zurückgegangen.“

Sassenburg im Landkreis Gifhorn weise ebenfalls eine starke Abwanderung auf. Die Gesamtbevölkerung sei im gleichen Zeitraum aber nur leicht (0,9 Prozent) gesunken. Küpper vermutet als Grund die relativ junge Bevölkerungsstruktur. Durch hohe Geburtenzahlen werde die Abwanderung fast ausgeglichen.

Der Forscher kennt auch positive Beispiele in der Region: Cremlingen im Landkreis Wolfenbüttel sei die Gemeinde mit dem größten Wachstum außerhalb der Städte Braunschweig und Wolfsburg. „Da ziehen viele junge Leute hin.“ Ein Grund sei die gute Verkehrsanbindung über die Autobahn zu beiden Städten.

Was sind die Gründe?

Catarina Köchy ist Vorsitzende des Landfrauenkreisverbands Helmstedt, leitet gemeinsam mit ihrem Mann einen Landwirtschaftsbetrieb. Sie hat beobachtet, dass junge Leute die ländlichen Regionen verlassen, um in den Städten eine Berufsausbildung oder ein Studium zu beginnen. Zurück kommen nur die wenigsten.

Junge Menschen wollen darü-

ber hinaus etwas erleben, suchen kulturelle Angebote und Freizeitmöglichkeiten, erläutert Küpper. „Berlin wächst zum Beispiel stark, obwohl es dort von der Wirtschaft her nicht so günstig aussieht.“

Was sind die Folgen?

Was bedeutet es für die Dörfer, wenn ihre Bewohner zusehends weniger werden? Die Studie des Berlin-Instituts nennt mögliche Folgen. So steigen die Kosten für die technische Infrastruktur. Dorfbewohner zahlen vergleichsweise mehr für Wasser, Abwasser und Strom. Die Nahversorgung dünnt aus: Es gibt weniger Geschäfte, Schulen, Kindergärten, Ärzte, Banken und so weiter. Immobilien verlieren außerdem an Wert, und damit auch ihre Funktion als Altersvorsorge. Leerstehende Gebäude verfallen oder verunstalten die Ortschaft.

Küpper fügt an, es sei generell schwieriger, mit weniger Menschen die gleichen Dienstleistungen aufrecht zu erhalten. „Wenn man mobil ist, ist das weniger ein Problem.“ Nach seinen Angaben verfügen 90 Prozent aller Haushalte über ein Auto. Für die übrigen zehn Prozent der Dorfbewölkerung bestehe die Gefahr, dass sich der Aktionsradius einschränke, etwa bei älteren Menschen.

Wie kann man gegensteuern?

Der Arbeitsmarkt ist aus Köchys Sicht das A und O: „Habe ich Arbeit, dann bleibe ich.“ Das könne auch junge Menschen zur Rückkehr bewegen. Dazu brauche es allerdings Erwerbsfelder abseits von Minijobs. So müssten Frauen ermutigt werden, sich selbstständig zu machen – beispielsweise mittels Förderprogramm.

Sie sieht die Wirtschafts- und Regionalpolitik der Landesregierung in der Pflicht. Der Landfrauenverband habe bereits Positionspapiere entwickelt. Die 55-Jährige plädiert für ein Rückwanderungskonzept, das Gemeinden zusammen erarbeiten.

Wie wird es weitergehen?

„Es wird tatsächlich so eine Art Auf und Ab geben“, lautet Küppers Prognose. Die Abwanderung aus ländlichen Gebieten erhöhe den Druck auf die Städte. Damit steigen die Mietpreise, was wiederum dazu führe, dass Menschen sich wieder außerhalb der Städte ansiedeln, wo der Wohnraum günstiger ist.

„Tendenziell dürften die Gebiete profitieren, die günstig zu den Arbeitsmarktzentren liegen und die sich gut auf die Bedürfnisse der wachsenden Gruppe der Senioren einstellen.“